A1 Absätze zum Thema Bildung im Landeswahlprogramm-Entwurf

Antragsteller*in: Klara Schedlich (KV Berlin-Reinickendorf)

## Text

# 4.4 Beste frühkindliche Bildung – beste Startchancen für alle Kinder

Kinder sind unsere Zukunft und die Entwicklung unserer Kinder hat für uns höchste Priorität. Wir wollen Kindern alles dafür mitgeben, ihren Weg zu gehen, sich individuell und spielerisch zu entwickeln. Die frühen Jahre sind eine entscheidende Phase für die Entwicklung, und gute frühkindliche Bildung ist Voraussetzung für Chancengerechtigkeit.

## Gute Arbeitsbedingungen für Erzieher*innen bedeuten gute Kitas für unsere Kinder

Erzieher*innen und Sozialarbeiter*innen leisten Großartiges, und das unter häufig schwierigen Bedingungen. Wir wissen: Qualität beginnt mit Menschen, die für Kinder da sind. Doch viel zu oft sind Erzieher*innen-Stellen in Kitas unbesetzt, und durch Krankheit und Urlaub der Kolleg*innen kommt es immer wieder zu Engpässen. Denn in der gesetzlichen Personalausstattung sind Urlaube oder durchschnittliche Krankheitstage nicht mit eingerechnet. Wir fordern deshalb, dass die Personalausstattung dahingehend erweitert wird, dass sie die differenziertere Kind-Fachkraft-Relation berücksichtigt und dass dabei zum Beispiel Krankheits- und Urlaubszeiten sowie Fortbildungszeiten zusätzlich mit hinzugerechnet werden, so dass sich die realen Bedingungen in den Kitas besser abbilden lassen. Bei der Berechnung soll sich die Fachkraft-Kind-Relation an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren. Um alle Stellen tatsächlich besetzen zu können, brauchen wir mehr gut qualifiziertes Personal und um das zu gewinnen, muss der Beruf attraktiver werden. Deshalb ist gut, dass es in Tarifverhandlungen gelungen ist, die Bezahlung von Erzieher*innen anzuheben. Wir werden uns darüber hinaus aber weiter für gute Arbeitsbedingungen in den Kitas einsetzen, zum Beispiel indem wir auch die mittelbare pädagogische Arbeit, wie etwa Dokumentation oder Elterngespräche, in die Berechnung des Personalbedarfs einbeziehen. Denn nur wenn Erzieher*innen ausreichend Zeit für ihre Arbeit haben, können sie diese wirklich gut und für Kinder und Eltern und nicht zuletzt auch für sich selbst zufriedenstellend ausführen. Darüber hinaus wollen wir den Quereinstieg in den Beruf der Erzieher*in weiter fördern – Quereinsteiger*innen leisten schon jetzt in Kitas einen essentiellen Beitrag und bereichern mit ihren vielfältigen Perspektiven den Kitaalltag. Doch wer als Quereinsteiger*in in die Kita kommt, braucht selbst noch Anleitung und Unterstützung. Deshalb muss dem übrigen pädagogischen Personal in den Kitas hierfür Zeit zur Verfügung gestellt werden: Die Ausbildung von Quereinsteiger*innen muss sich bei der Berechnung der Personalstunden entsprechend niederschlagen.

## Ausbildung und Fortbildung ein Leben lang

Eine gute Ausbildung und die Möglichkeit, sich immer wieder fortzubilden, sind Voraussetzung für Qualität. Wir haben in den vergangenen Jahren die Ausbildungskapazitäten an den Fachschulen für Sozialpädagogik mehr als verdoppelt und das Schulgeld abgeschafft. Wir wollen aber noch einen Schritt weitergehen und die Ausbildung – wie in anderen Ausbildungsberufen üblich – entlohnen. Um die Fachschulen weiter zu verbessern, wollen wir mit ihnen Qualitätsstandards vereinbaren und dabei die Vernetzung von Praxis und Theorie stärken. Um Perspektiven für ein ganzes Berufsleben zu schaffen, wollen wir die Ausbildung als Einstieg in einen Prozess des lebenslangen Lernens gestalten: Wir wollen Erzieher*innen deshalb dabei unterstützen, sowohl pädagogische Zusatzqualifikationen zu erlangen als auch Weiterbildungen zu betriebswirtschaftlichen Themen oder zur Mitarbeiterführung zu belegen, denn nur mit diesen Qualifikationen können wir auch den steigenden Bedarf an gut ausgebildeten Kitaleitungen decken.

## Mehr Qualität in Berlins Kitas

Die Weiterentwicklung von Qualität in der frühkindlichen Bildung ist eine Daueraufgabe – es geht um Vernetzung, voneinander im Alltag zu lernen, neue Konzepte, Monitoring und mehr Elternzusammenarbeit und deren Empowerment. Dafür wollen wir zusätzliche Mittel für das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) zur Verfügung stellen. Auch das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) wollen wir besser ausstatten. Ziel ist dabei auch, pädagogische Konzepte weiterzuentwickeln, zum Beispiel beim Einsatz von digitalen Medien in der frühkindlichen Bildung.

## Mehr Räume, mehr Kitas und bessere Betreuungsmöglichkeiten in Randzeiten

Das zweite Nadelöhr ist der Ausbau der Kindertagesbetreuung und dabei mangelnde Räumlichkeiten. Die hohen Mieten und die stetige Verdrängung von Kitas und Tagespflegeeinrichtungen sind ein zentrales Problem. Darum haben wir Grüne eine Bundesratsinitiative zur Modernisierung des Gewerbemietrechts auf den Weg gebracht. Außerdem wollen wir in Zukunft alle Träger bei der Suche nach Flächen und Räumen unterstützen, u. a. mit der Ausweitung von Erbbaupachtverträgen und einem Neubauinvestitionsprogramm. In Zusammenarbeit mit IHK, HWK und den landeseigenen Betrieben wollen wir auch die Einrichtung von Betriebs-Kitas gezielt angehen.

Eltern, die im Schichtdienst arbeiten, nutzt eine Kita, die um 17 Uhr schließt, wenig. Berlin hat mit dem MoKiS („Mobiler Kinderbetreuungsservice für Eltern mit besonderen Arbeitszeiten“) ein Angebot für genau diese Eltern – leider kennen es wenige und die Hürden sind hoch. Wir wollen den MoKiS bekannter und leichter zugänglich machen.

## Sprachförderung und Vielfalt in der Kita

Kinder für die Gesellschaft stark machen beginnt mit Sprachförderung – sowohl in Deutsch als auch in den jeweiligen Muttersprachen. Bewährte Modelle wie die

„Sprachkitas“ wollen wir ausbauen und mit dem „Zentrum für Sprachbildung“ systematisch die Ausweitung der Sprachförderung in allen Kitas angehen. Stark in die Gesellschaft starten heißt auch, dass Kinder ihre Rechte kennen. Die Verankerung der Kinderrechte sowohl in der Verfassung Berlins als auch in der frühkindlichen Bildung ist uns darum ein zentrales Anliegen. Das umfasst auch, auf den Abbau von Vorurteilen hinzuarbeiten – denn auch Kinder haben Vorurteile; Verhaltensmuster erlernen sie jedoch erst. Doch bereits Kinder im Kitaalter bringen gewisse eingeübte Rollen mit. Daher setzen wir uns dafür ein, dass vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ihren Platz in den pädagogischen Einrichtungen findet, Erzieher*innen entsprechend aus- und fortgebildet werden und sich die Vielfalt der Gesellschaft auch im Personal der Kita widerspiegelt.

## Schutz von Kindern vor Missbrauch

Der Schutz von Kindern hat für uns einen besonderen Stellenwert – die vielen Fälle von Kindesmissbrauch, die jüngst Schlagzeilen gemacht haben, zeigen den Handlungsbedarf. Wir werden dafür sorgen, dass alle Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche Kinderschutzkonzepte erstellen und umsetzen. Wichtig ist dabei, dass Akteur*innen eng zusammenarbeiten, egal auf welcher gesetzlichen Grundlage ihre Finanzierung beruht. Um das zu verbessern, wollen wir auf Landesebene konkrete Vorgaben zur Zusammenarbeit erarbeiten.

## Eine zentrale Plattform für die Kitaplatzsuche

Wir wissen, wie schwierig es derzeit ist, einen Kitaplatz zu finden. Darum brauchen wir ausreichend Plätze in Kitas und Tagespflegeeinrichtungen mit hoher Betreuungsqualität. Ausreichend Kitaplätze zu schaffen und das Personal dafür auszubilden muss deshalb eine hohe Priorität haben. Wir wollen darüber hinaus den Zugang zu einem Kitaplatz erleichtern, indem wir den Kita-Navigator, der eine Übersicht über freie Kitaplätze liefern soll, weiterentwickeln. Damit schaffen wir eine zentrale Plattform, auf der Angebot und Nachfrage nach Kitaplätzen übersichtlich, einfach und transparent dargestellt werden. Wir wollen, dass Eltern hier – ähnlich wie bei der Vergabe von Plätzen für Oberschulen – zentral ihre Wunschkita sowie weitere Wunschkitas eintragen können und auch über dieses Portal mitgeteilt bekommen, in welcher Kita sie einen Platz bekommen. Die Kitas haben weiterhin die Möglichkeit, Eltern und deren Kinder kennen zu lernen und aufgrund ihrer eigenen Kriterien zu entscheiden, welche Kinder sie aufnehmen – sie würden lediglich nicht mehr selbst die Eltern informieren. Damit würden auch Kitas viel Zeit sparen, da im jetzigen System viele Eltern noch auf ihren Listen stehen, obwohl sie woanders schon einen Platz haben, und auch für die Eltern würde das Eintragen auf unzähligen Listen damit endlich der Vergangenheit angehören.

Wir machen uns stark für Kitas, in denen Kinder aus ganz unterschiedlichen Familien zusammenkommen und in denen eine lebendige, demokratische Kultur gelebt wird. All das erreichen wir nur mit ausreichend und gut ausgebildeten Erzieher*innen und guten Räumen. Es war ein richtiger Schritt, Kitas und Kindertagespflege gebührenfrei zu machen. Bildung ist ein Grundrecht, hier darf es keine Hürden geben. Wir haben gleichzeitig immer darauf gedrungen, mehr in Qualität zu investieren – hier bleibt leider noch viel zu tun. Ausreichend Plätze und gute Qualität sind die zentralen Aufgaben der nächsten Jahre.

## 4.5 Schule fürs Leben – mehr Qualität und gerechtere Bildungschancen

Bildung ist einer der wichtigsten Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Und für beste Bildung braucht es ein Umdenken: Schule muss sich konsequent an den Bedürfnissen von Kindern orientieren. Corona hat gezeigt, dass Kinder mehr benötigen als das Vermitteln von Wissen. Sich selber und die eigenen Fähigkeiten gut zu kennen, soziales Miteinander und Mitbestimmung zu erproben – all das soll Schule stärken. Wir wollen eine neue Kultur des Lernens, in der nicht Defizite, sondern Fähigkeiten im Mittelpunkt stehen. Und wir wollen Klassen, die die Vielfalt unserer Gesellschaft abbilden.

Dafür brauchen alle Berliner Schulen ausreichend und gut ausgebildetes Personal, eine stärkende und Spaß machende Lernkultur und natürlich gute Bedingungen – das gilt für Gebäude ebenso wie für gutes Essen am Mittag, eine Vernetzung in den Kiez und digitales Lernen. Unsere Vorstellung von Schule lässt sich am besten umsetzen, wenn Kinder so lange wie möglich zusammen lernen. Darum ist unser Ziel die „eine Schule für alle“ – langes gemeinsames Lernen in vielfältigen Gemeinschaftsschulen.

### Mitbestimmung statt Mitsprache

Kinderaugen leuchten, wenn sie voneinander, draußen im Kiez oder auch beim Experimentieren lernen. Deshalb wollen wir spielerischem Lernen und Eigenverantwortung deutlich mehr Platz im Schulalltag einräumen. Perspektivisch streben wir an, von Noten zu einem kompetenzbasierten Lernfeedback überzugehen. Wir unterstützen Schüler*innen-Haushalte und wollen, dass Kinder und Jugendliche mehr mitbestimmen können, zum Beispiel bei der Mitgestaltung ihrer Schulen und Kieze.

### Mehr Personal, mehr Professionen – das Team Schule neu und breiter aufstellen

Berlins Schulen brauchen mehr gut ausgebildetes Personal: von Lehrkräften über Erzieher*innen, IT-Unterstützung, Supervision, psychologische Betreuung, Sekretariate bis zu Quereinsteiger*innen aus verschiedensten Fachrichtungen. Schule so als Team vielfältiger Professionen auf Augenhöhe aufzustellen entlastet Lehrkräfte und stärkt die Qualität des Lernens. Diversität im Team Schule ist für uns ein wichtiges Ziel. Die breite Lebenserfahrung und diverse kulturelle Hintergründe von Quereinsteiger*innen sind hierbei ein Gewinn. Um sie für unsere Schüler*innen nutzbar zu machen, verbessern wir den Zugang von Menschen aus anderen Fachrichtungen zum Schuldienst. Die Arbeitszeiten von Lehrkräften sollten Platz für Elterngespräche, Teamsitzungen, Fortbildungen und Supervision lassen. Bei steigendem Personal und ausreichend Schulplätzen wollen wir zudem die Stundendeputate verringern und die Größe von Klassen verkleinern.

Die Zahl der Lehramtsstudienplätze, vor allem im Grundschulbereich, wollen wir ausbauen, genau wie die berufsbegleitende Ausbildung von Quereinsteiger*innen. Die Wissensgesellschaft von morgen braucht Lehrkräfte und diese müssen heute ausgebildet werden. Und zwar auch als Lehrkräfte für Arabisch, Türkisch,

Polnisch und weitere Sprachen, damit Schüler*innen auch ihre Herkunftssprachen als zweite und dritte Fremdsprache wählen können.

## Schulen bauen – am besten aus Holz

Der bauliche Zustand vieler Berliner Schulen ist desolat, gleichzeitig müssen ungefähr 60 neue Schulen gebaut werden. Um aufs Tempo zu drücken, haben wir die HOWOGE als effiziente Partnerin für die Umsetzung an Bord geholt. Holzbau steht schneller, ist umweltfreundlicher und flexibler. Darauf setzen wir. Wir wollen nach Hamburger Vorbild Schulen bauen, die dem gesamten Kiez offenstehen: Nachmittags könnte die Mensa zum Kiez-Café werden, der Schulgarten zum gemeinschaftlichen Urban Gardening einladen und die Lernräume könnten Weiterbildung für alle im Kiez ermöglichen. Während der Corona-Pandemie wurde deutlich, wie wenig Platz im öffentlichen Raum für Kinder zur Verfügung steht. Um das zu ändern, sollen Schulhöfe auch am Wochenende offen sein und einen Ort der Begegnung im Kiez bieten. Es braucht großzügige und multifunktionale Schulen, mehr rechtliche Freiheit zur Nutzung der Räume und finanzielle Mittel zur Anstellung von Hausmeister*innen und organisatorischer Unterstützung.

Gebäude müssen nicht nur in gutem Zustand, sondern auch sauber sein. Darum setzen wir uns schon lange dafür ein, dass sich die Situation der Schulreinigung verbessert, und freuen uns, dass dieses Thema in vielen Bezirken durch BVV-Beschlüsse Rückenwind bekommen hat. Gemeinsam mit vielen Eltern, Lehrkräften und Schüler*innen kämpfen wir für eine saubere, gemütliche Lernumgebung und gegen prekäre Arbeitsverhältnisse. Wir haben die Schulreinigung grundlegend neu aufgestellt, in einem ersten Schritt durch höhere Qualitätsstandards bei der Ausschreibung. In einem zweiten Schritt prüfen wir, wie das Ziel der vollständigen Rekommunalisierung der Schulreinigung bis 2026 umgesetzt werden kann.

## Schule for future!

Mit dem 1,5-Grad-Limit vor Augen und der berechtigten Forderung nach Klimagerechtigkeit müssen auch Schulen ökologisch und perspektivisch klimaneutral werden. Deswegen haben wir damit begonnen, Schuldächer mit Solarpaneelen auszustatten, Fassaden zu begrünen und Regenwasser aufzufangen. Wir haben es auch geschafft, dass der Bioanteil beim nun kostenlosen Mittagessen in der Grundschule von unter 15 auf 50 Prozent gestiegen ist. Wir wollen ein echtes 100-prozentiges regionales Bio-Essen, Gebäude mit hohen Öko-Standards, das Querschnittsthema Nachhaltigkeit und Fragen der Umwelt- und Naturbildung deutlich stärker verankern. Wir wollen mehr Kooperationen zwischen Schulen und Botanischem Garten und Naturkundemuseum fördern, um Natur- und Nachhaltigkeitsbildung an den Schulen anschaulich zu verankern.

## Vielfalt als Reichtum, Mehrsprachigkeit als Kompetenz

Berlins Kinder sind mehrsprachig und haben damit vielen Altersgenoss*innen gegenüber einen unschätzbaren Vorteil. Mehrsprachigkeit ist eine Qualifikation – das wollen wir deutlicher anerkennen und Unterricht in Herkunftssprachen ausbauen. Damit Schüler*innen Vielfalt und Unterschiedlichkeit positiv erleben, braucht es Vorbilder. Deshalb wollen wir deutlich mehr Schwarze Lehrkräfte und

Lehrkräfte of Color gewinnen. Außerdem achten wir die Urteile des Bundesverfassungsgerichts und werden das Berliner Neutralitätsgesetz abschaffen. Dabei fangen wir mit den Schulen an. Wir wollen klare Beschwerdewege im Fall von Diskriminierung an Schulen schaffen, Lehrmaterialien zur Verfügung stellen, die über Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und Sexismus aufklären, und im Lehrplan eine kritischere Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Stereotypen verankern.

## Für längeres gemeinsames Lernen, für gleiche Chancen

Die ersten Lernetappen sind oft riesige Schritte für die neuen Schüler*innen: das Abc, Addieren, Dividieren, Schreibschrift und vieles mehr in einer komplett neuen Umgebung. Damit das Ankommen spielerisch, individuell und gut gelingt, wollen wir mit unserer „Qualitätsoffensive Grundschule“ an allen Berliner Grundschulen für bessere Lernbedingungen sorgen und insbesondere dort, wo die Lage schwierig ist, zusätzliche Mittel, zum Beispiel für Funktionsstellen zur Weiterentwicklung der Schule, und zusätzliche Verwaltungsstellen in die Hand nehmen und Bewerbungen von Lehrkräfteteams ermöglichen.

Wichtig ist uns, dass kurze Beine kurze Wege haben. Damit kommen in vielfältigen Kiezen Kinder aus ganz unterschiedlichen Familien in einer Grundschule zusammen, beeinflussen und bereichern einander. Sechs Jahre gemeinsame Grundschulzeit wollen wir verbindlich für alle Kinder gleichermaßen verankern. Wer sich in Berlin bei einer weiterführenden Schule bewirbt, weiß, dass es hoch kompetitiv zugeht. Beherzter Schulneubau und eine Personalplanung mit Reserven sollen dies in Zukunft abmildern. Außerdem bleiben die freiwerdenden Kapazitäten an den bislang grundständigen Gymnasien erhalten und dienen dem Aufbau weiterer Züge ab der siebten Klasse.

Um den Prozess der Schulwahl fairer zu gestalten und die soziale Mischung zu stärken, wollen wir mindestens 50 Prozent der Plätze an Schulen mit Übernachfrage im Losverfahren vergeben und prüfen, wie durch die Bildung von Notenkohorten beim Losverfahren die Heterogenität an Schulen verbessert und die Chancengerechtigkeit erhöht werden kann. Damit stärken wir die freie Schulwahl gerade derer mit schlechterem Notenschnitt.

Gerade Kinder und Jugendliche, die unter schwierigen Bedingungen aufwachsen, brauchen die besten Angebote und eine hohe Qualität des Unterrichts. Deshalb werden wir eine zielgenaue Unterstützung für Schulen in schwieriger Lage entwickeln. Dazu gehört auch guter Ganztag, der mehr ist als Betreuung. Dafür wollen wir den Ganztag sozialräumlich im Kiez verankern und Kooperationen fördern sowie den Personalschlüssel im Ganztag erhöhen, um ihn zu einer echten Förderung und Stärkung von Kindern und Jugendlichen weiterzuentwickeln. Mit der Öffnung in den Kiez soll Schule auch zum Ankerpunkt für Eltern werden – damit Lehrer*innen und anderes pädagogisches Personal in engem Austausch mit Eltern stehen und ihre Perspektive einbinden sowie auf der anderen Seite Eltern beratend zur Seite stehen.

Mit dem Ziel des längeren gemeinsamen Lernens vor Augen haben wir hart dafür gearbeitet, dass mit der Neufassung des Schulgesetzes die Gemeinschaftsschule als eine der vier Regelschulen definiert wurde. Die Umwandlungen und Neugründungen von qualitativ hochwertigen Gemeinschaftsschulen wollen wir

gezielt unterstützen, zum Beispiel mit finanziellen Mitteln für den Fusionsprozess oder beim Aufbau einer Oberstufe.

Auch an Gymnasien sind viele Lehrkräfte hoch motiviert und übernehmen Verantwortung für alle Kinder. Wir wissen um die Belastung für Kinder durch das Probejahr und das Abschulen. Deshalb werden wir beides durch andere Maßnahmen ersetzen, die die Förderung des einzelnen Kindes im Blick haben, so dass alle auf dem Gymnasium bleiben können. Unser Ziel ist, dass alle Kinder, die einmal auf einem Gymnasium sind, auch dort ihren Abschluss machen. Darum sollen Gymnasien künftig nicht nur alle Schulabschlüsse anbieten, sondern alle Schüler*innen an ihrer Schule so unterstützen und fördern, dass diese ihren Abschluss machen werden. Alle Gymnasien sollen nach denselben Regeln, die auch die Integrierte Sekundarschule oder die Gemeinschaftsschulen anwenden, Kinder mit Förderbedarfen aufnehmen. Da wir damit neue Anforderungen an Gymnasien stellen, wollen wir sie auch entsprechend besser ausstatten und befähigen.

Grüne Bildungspolitik setzt zuerst auf ein starkes öffentliches Bildungsangebot. Gleichzeitig leisten auch Schulen in nichtöffentlicher Trägerschaft in Berlin einen wichtigen Beitrag. Häufig probieren diese Schulen alternative und innovative Lernformen aus. Erfolgreiche Konzepte wollen wir deutlich stärker in öffentliche Schulen tragen. Um die Heterogenität unter den Schüler*innen zu stärken, wollen wir mit Schulen in nichtöffentlicher Trägerschaft zusammen daran arbeiten. Um den Zugang für Kinder aus Familien mit Transferleistungen zu erleichtern, werden wir diese Familien von finanziellen Beiträgen befreien. Die Finanzierung von Schulen in nichtöffentlicher Trägerschaft soll künftig stärker die Übernahme sozialer Verantwortung widerspiegeln.

## Berufliche Bildung ist genauso viel wert wie Allgemeinbildung

Wir wollen berufliche Bildung gleichwertig neben der Allgemeinbildung positionieren und so durchlässige, individuelle Bildungswege eröffnen. Zusammen mit Ausbildungspartner*innen wollen wir im Rahmen von Lernwerkstätten und Projekttagen praktische, berufliche Angebote an allen Schulen als Regelangebote etablieren. Die Oberstufenzentren (OSZ) wollen wir stärken. Sie bieten nicht nur den Übergang zur Berufsausbildung und leisten den schulischen Teil der dualen Ausbildung, sondern bieten auch die Chance, Schulabschlüsse nachzuholen und sind in der Integration von geflüchteten und zugewanderten Schüler*innen äußerst erfolgreich. Der Zugang zu wissenschaftlicher Hochschulbildung steht sowohl Menschen mit einer allgemeinen Schulbildung als auch jenen mit einer Berufsausbildung offen.

Kein*e Jugendliche*r darf mehr ohne Anschlussperspektive die Schule verlassen. Wir setzen uns deshalb für ein elftes Pflichtschuljahr für Schüler*innen ohne Anschlussperspektive ein, das in den Oberstufenzentren angeboten wird. Auch wer eine Ausbildung abbricht, soll durch die Jugendberufsagentur so lange begleitet werden, bis eine neue Perspektive gefunden wurde. Und vor Abschluss einer Ausbildung sollen die Oberstufenzentren mit ihrem sozialpädagogischen Personal in Kooperation mit der Jugendberufsagentur den Jugendlichen eine Anschlussperspektive eröffnen, falls die Jugendlichen sich diese noch nicht eigenständig erschlossen haben.

### Digitale Lernkultur und Digitalkompetenz in Berlins Schulen fördern!

Wir haben erlebt, wie Corona den Schulalltag auf den Kopf gestellt hat. Dabei wurde vor allem deutlich, wie überfällig die Digitalwende in Berlins Schulen ist: Digitales Lernen müsste doch eigentlich längst Alltag sein! Wir wollen Schulen dabei unterstützen, datenschutzkonforme und zugleich spielerische Programme, Apps und Lernsoftware mit dem Unterricht zu verzahnen und digitale Lernkonzepte im Unterricht zu verankern. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche verstehen, wie Algorithmen funktionieren, wie programmieren funktioniert, welche Chancen, aber auch Gefahren und Möglichkeiten zur Manipulation durch das Internet entstehen. Kinder und Jugendliche brauchen ein solides Fundament an Medienkompetenz und soziale Einbettung, um sicher und selbstständig digital zu lernen. Dazu wollen wir Lehrkräfte fortbilden, die IT-Unterstützung für alle Schulen ausbauen, jede Schule soll ein leistungsstarkes Glasfasernetz, WLAN, Laptops und andere Endgeräte für Schüler*innen und Lehrkräfte erhalten. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass die Gelder aus dem Digitalpakt effektiv und schnell in die digitale Ausstattung der Berliner Schulen fließen. Neben den IT-Administrator*innen, die sich um die Technik kümmern, wollen wir den Schulen sogenannte EdTech Coaches zur Verfügung stellen, die die Kolleg*innen bei der Integration von webbasierten Medien in ihren Unterricht unterstützen. Außerdem werden wir die Fortbildung zu einer Art EdTech Coach für Schüler*innen weiter ausbauen und ein Digitalinstitut für den Austausch von Best Practices in Schulen und mit den bezirklichen Medienkompetenzzentren etablieren. Und es braucht mehr Forschung: Was ist gutes webbasiertes Lernen? Was funktioniert in welcher Altersgruppe? Nur mit dieser Grundlage kann digitale Bildung der Zukunft gelingen.

...

## Jetzt ganz konkret: Bündnisgrüne Projekte für die Zukunft Berlins

...

### 4. Gute Kita – beste frühkindliche Bildung: mehr Personal, einfache Platzsuche

Für einen guten Start ins Leben ist frühkindliche Bildung essentiell. Kitas, in denen Kinder liebevoll betreut und individuell gefördert werden, sind dafür ein entscheidender Baustein. Wir wollen deshalb mit einer neuen Berechnungsgrundlage für den Personalschlüssel mehr Erzieher*innen in die Kitas bringen sowie mit mehr Nachdruck beim Kitaausbau und bei der Personalgewinnung dafür sorgen, dass alle Kinder in Berlin einen Platz an einer für sie passenden Kita in ihrem Kiez bekommen. Mit einem zentralen Tool zur Kitaplatzvergabe, das sowohl Eltern- als auch Kitawünsche weiterhin ermöglicht, gestalten wir die Kitaplatzsuche für Eltern und Kitas gleichermaßen wesentlich entspannter und effizienter.

## 5. Digitalisierung in Schulen vorantreiben

Schon vor Corona war klar: Digitales Lernen an Berlins Schulen zu integrieren, ist überfällig. Dafür brauchen alle Berliner Schulen dringend einen Glasfaseranschluss, funktionierendes WLAN sowie Endgeräte für Schüler*innen und Lehrkräfte. Das Land Berlin soll mit einem landeseigenen Unternehmen den Netzausbau selbst vorantreiben, damit alle Schulen ans Glasfasernetz angeschlossen werden. Ein Digitalinstitut soll darüber hinaus die Arbeit der bezirklichen Medienkompetenzzentren und Schulen vernetzen und eine zentrale Steuerung der Digitalwende in Berlins Schulen übernehmen. Digitales Lernen soll in den Unterricht integriert werden, damit Schüler*innen nicht nur den selbstständigen Umgang mit digitalen Tools und eigenständiges Lernen einüben, sondern auch fit gemacht werden im kritischen Umgang mit digital zur Verfügung gestellten Informationen und lernen, Fake News als diese zu erkennen. Digitalisierte Schule trägt damit einen entscheidenden Teil dazu bei, den Auftrag des Schulgesetzes, Kinder zu mündigen Bürger*innen zu erziehen, zu erfüllen.